

Worin besteht die Hauptaufgabe der Grundorganisationen in dieser Zeit? Die Parteilinien sollen dazu beitragen, die Aktivität der Mitglieder und Kandidaten unserer Partei und ihre Kampfkraft zu erhöhen. Sie sollen die Grundorganisationen befähigen, mit allen Bürgern unseres Staates eng und kameradschaftlich zusammenzuarbeiten, um unsere Deutsche Demokratische Republik, unser sozialistisches Vaterland, allseitig zu stärken... in welchem Maße eine Parteilinie gerüstet ist, hängt von ihrer Kampfkraft ab, von den Fähigkeiten und der Einsatzbereitschaft der Mitglieder und Kandidaten, die politisch-ideologische Überzeugungsarbeit entsprechend den Beschlüssen des Zentralkomitees zu leisten...

Aus dem Brief des Genossen Walter Ulbricht an die Grundorganisationen der Partei

VIELE STUDENTEN ACHTEN SIE:



Gisela Geißler
bat um

Aufnahme in die SED

Sie ist nicht nur für sie verantwortlich, die 90 Studentinnen, die im Wohnheim Wiener Straße 58a und 58b wohnen, sondern sie ist auch ihr Vertrauensmann - Hausmeisterin Kollegin Gisela Geißler, die aus Anlaß der Abstimmung über unsere neue, sozialistische Verfassung erklärte: „Der Volksentscheid über die Verfassung der DDR am 6. April ist mir Anlaß, Kandidat der Partei der Arbeiterklasse zu werden und somit mein Ja dem Volksentscheid zu geben.“

Als der Heimleiter der Pädagogen verstarb, übernahm die aktive Kollegin noch die Vertretung für 70 zu betreuende Studierende.

Die Studentinnen und auch ihre Arbeitskolleginnen wissen: Sie besitzt hohe Autorität, weil man mit allen Sorgen zu ihr kommen kann. Sie hat dafür gesorgt, daß sich eine gute Atmosphäre im Wohnheim entwickelte. Sie wird als Mitglied unserer Partei dafür wirken und beitragen, die Einheit von sozialistischer Erziehung und Ausbildung auch in ihrer Arbeit mit durchzusetzen.

Unsere herzlichen Glückwünsche zu diesem wichtigen Schritt.

JAHRE WICHTIGER POLITISCHER ENTSCHEIDUNGEN

Erziehung zu größerer Verantwortung

Wir sprachen mit Genossin Dr. Eva Schmidt, Sekretär der APO Feingerätebau, und Genossen Dieter Mögel, Parteigruppenorganisator

„UZ“: Es geht um eine neue Qualität der Leitung ideologischer Prozesse. Wie bemühen sich die Genossen der Leitung der APO Feingerätebau darum?

Genosse Dieter Mögel
Wir hatten bisher noch keine Parteigruppen. Mit der Gründung von Parteigruppen innerhalb unserer APO wollen wir mehr Zeit gewinnen, ideologische Auseinandersetzungen zu führen und solche Fragen besser zu klären. Die Parteigruppen bieten die Möglichkeit, den Genossen höhere Verantwortung zu übertragen, sie zu befähigen, selbständiger die Parteibeschlüsse und Tagesprobleme ihren Kommilitonen erläutern zu können.

Um die neue Qualität der Führungsarbeit

Genossin Dr. Eva Schmidt
Eine neue Qualität macht sich erforderlich aus den größeren Anforderungen, die uns die Partei bei der Schaffung des entwickelten gesellschaftlichen Systems allgemein, bei der Durchführung der Hochschulreform im besonderen stellt. Wir betrachten die Diskussion über den Verfassungsentwurf und die Vorbereitung des Volksentscheids in starkem Maße unter diesem Blickwinkel. Es kommt darauf an, daß wir nicht nur die Genossen, sondern auch einen breiten Kreis Parteiloze in die Arbeit einbeziehen. Eine gute Möglichkeit sehen wir in der gemeinsamen Arbeit in der Institutsleitung, zu der unter anderem der APO-, der FDJ-Fachrichtungssekretär und der Gewerkschaftsvertrauensmann gehören. Hier wird beraten, wie alle Mitarbeiter, besonders die Gruppenleiter, helfen können, diese Aufgaben zu lösen.

Wir haben gute Erfahrungen gemacht in der Zusammenarbeit mit den Gruppenleitern bei der Verfassungsdiskussion in den FDJ-Gruppen. Die Gruppenleiter haben dadurch an Autorität bei den Studenten gewonnen. Wir haben zum Beispiel in einer Gruppe im 10. Semester erreicht, daß der Gruppenleiter durch sein konsequentes Auftreten eine bessere Atmosphäre in der Gruppe geschaffen hat.

Es gibt in anderen Gruppen ähnliche Beispiele. Immer wieder zeigt sich aber, daß die Gruppenleiter, die einen klaren parteilichen Standpunkt einnehmen, auch den größeren Einfluß auf die Gruppen haben. Gruppenleiter, die vorwiegend organisatorisch mit den Studenten arbeiten, sind nicht gefragt. Einen Schwerpunkt sehen wir in den

Im Institut gibt es eine Richtlinie, daß bei schwachen fachlichen und gesellschaftlichen Leistungen, zum Beispiel Studiennummern und Ähnlichem, auf der Grundlage von Vorschlägen der Gruppen materielle Hebel eingesetzt werden können. Wir halten das für eine sehr wirksame Maßnahme, auch deshalb, weil dadurch die Verantwortung der Gruppenkollektive für jeden einzelnen sichtbar wird.

Den Schritt vom Ich zum Wir gehen

Es kommt vor allem im vierten Semester darauf an, das Argument zu widerlegen: „Wir können keine sozialistischen Kollektive bilden, weil wir fachlich Schwierigkeiten haben.“ Gerade die sozialistische Gemeinschaftsarbeit, gerade die Kollektivbildung werden dazu beitragen, fachlich schlechte Leistungen zu überwinden, und garantieren, daß alle Studenten das Studienziel erreichen. Deshalb steht in unserem Arbeitsprogramm auch die Aufgabe: „Alle Studenten erreichen das Studienziel.“

Genosse Dieter Mögel

Dieses Problem muß einmal durch Zusammenarbeit mit den FDJ-Leitungen gelöst werden, zum anderen dadurch, daß die APO gemeinsam mit der Institutsleitung dafür sorgt, daß die Gruppenleiter die Seminargruppen in dieser Hinsicht stärker beeinflussen. Vor allen Dingen ist es notwendig, daß die Gruppenleiter der FDJ-Leitung helfen, den positiven Kern der Gruppen um sich zu scharen und die Studenten zu befähigen, den Schritt vom Ich zum Wir zu tun. Alle Kommilitonen sollen angeregt werden, sich um den anderen zu kümmern, dafür zu sorgen, daß jeder mitarbeitet. Nichts darf dem Selbstlauf überlassen bleiben.

... auch der Gruppenleiter

Genossin Dr. Eva Schmidt

Um die erzieherische Wirksamkeit der Gruppenleiter zu vergrößern, führen wir Institutskolloquien mit allen Assistenten und Gruppenleitern

PARTEIWAHLEN 1968



Erfahrungen und Ergebnisse

ersten Semestern. Hier kommt es vor allem darauf an, daß wir sozialistische Kollektive bilden. Besonders wichtig ist, die schlechten fachlichen Leistungen im vierten Semester zu analysieren und die ideologischen Ursachen aufzudecken. Dabei unterstützen uns die Institutsleitung und Gruppenleiter in letzter Zeit stärker als bisher bei den ideologischen Auseinandersetzungen, die in diesen Gruppen führen.

Im Geist von Karl Marx arbeiten

Fortsetzung von Seite 1

rer Republik, darunter vor allem auch an der Technischen Universität, den Zusammenhang zwischen der Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution und der weiteren Entfaltung und Verstärkung der Solidaritätsbewegung, sowie die sich ergebenden Schlussfolgerungen für die weitere Verbesserung der klassenmäßigen Erziehung unserer Studenten im Zusammenhang mit der konsequenten Durchführung der sozialistischen Hochschulreform. Der wissenschaftliche Studentenzirkel zur Vorbereitung der Konferenz, der unter unmittelbarer Betreuung durch Mitarbeiter des Instituts für Marxismus-Leninismus arbeitet, hat dazu beigetragen, die teilnehmenden Studenten in der Entwicklung ihres marxistisch-leninistischen Klassenstandpunktes zu fördern, sowie ihre Fähigkeit zu entwickeln, sich selbständig marxistisch-leninistische Kenntnisse anzueignen und schöpferisch auf die Gegenwart anzuwenden. Außerdem hat uns die Tätigkeit des Studentenzirkels eine wichtige Lehre für die weitere Verbesserung der Ausbildung und der klassenmäßigen Erziehung vermittelt. Die Tatsache, daß 4 Studenten des 2. Studienjahres hervorragende Studien- und Forschungsergebnisse aufweisen, zeigt die Möglichkeit und die Notwendigkeit, die Studenten schon von Beginn ihres Studiums an in geeigneten Formen in die wissenschaftlich-produktive Tätigkeit einzubeziehen, um von Anfang an eine hohe Effektivität des Studiums zu sichern und die Studenten zu selbständigem schöpferischen Denken, zur selbständigen Aneignung des Marxismus-Leninismus und zu einem festen Klassenstandpunkt zu erziehen.

Das Institut für Marxismus führt am 24. April 1968, dem Internationalen Tag der Jugend gegen Kolonialismus und für friedliche Koexistenz, gemeinsam mit der Kreisleitung der FDJ an der Technischen Universität eine wissenschaftliche Konferenz mit dem gleichen Thema durch. Hier werden sowohl der Referent als auch die Teilnehmer des Studentenzirkels die Ergebnisse ihrer Studien und Untersuchungen erstmals einem größeren Kreis von Angehörigen unserer Universität vortragen.

Damit darf aber die Auswertung der fruchtbaren Tätigkeit des wissenschaftlichen Studentenzirkels nicht abgeschlossen sein. Die Fakultätsleitungen der FDJ sollten nach den Festtagen in Leipzig die Teilnehmer des Studentenzirkels zu Fakultätstreffen oder Fachrichtungs- bzw. Studienjahresversammlungen einladen, damit diese dort einen weitaus größeren Kreis unserer Studenten ihre Erkenntnisse und die bei der Zirkelarbeit gewonnenen Erfahrungen vermitteln, um auch dadurch eine lückenlose Überleitung des Studentenwettstreits zu Ehren des 150. Geburtstages von Karl Marx in den Wettbewerb zur Vorbereitung des 20. Jahrestages der Republik zu erreichen und durch Einbeziehung aller Studenten in diesen Wettbewerb noch mehr und noch bessere Ergebnisse der wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit der Studenten und eine weitere Verbesserung der Studienergebnisse insgesamt zu erzielen.

Dr. rer. oec. Günther Gernerki,
Institut für Marxismus-Leninismus
Fak.-Abteilung Maschinenwesen



Heftigen Meinungsstreit gab es in der gemeinsamen Diskussion der Thesen für die wissenschaftliche Studentenkonferenz der TU Dresden, die zum Internationalen Tag der Kolonialjugend und für friedliche Koexistenz am 24. April vom Institut für Marxismus-Leninismus und der FDJ-Kreisleitung der TU veranstaltet wird. Auf das Thema „Wir stehen solidarisch an der Seite aller Völker, die um ihre Freiheit und Unabhängigkeit, gegen imperialistische Ausbeutung und Unterdrückung kämpfen“ bereiten sich zahlreiche Studenten in ihren Abschlußarbeiten im Fach Marxismus-Leninismus vor. Fotos: Griebel

FÜR DEN AGITATOR

Warum viele Westdeutsche die Gefährlichkeit der Imperialisten unterschätzen

Es ist in der Tat eine sehr ernsthafte Frage, die sich mit Recht viele Bürger unserer Republik stellen. Wir können sie nur beantworten aus der Sicht der Bürger der Deutschen Demokratischen Republik und auf Grund der Erfahrungen, die wir früher im kapitalistischen Deutschland selbst gemacht haben. Als erstes müssen wir sehen, daß in Westdeutschland nach 1945, nach der Zerschlagung des Hitlerfaschismus, die imperialistischen Besatzungsmächte alles getan haben, um die antikommunistische Hetze weiterzuführen, die ja vorher vom Hitlerfaschismus ins deutsche Volk hineingetragen wurde. Die westdeutschen Monopolherren haben Schritt für Schritt wie-

der die Herrschaft in Westdeutschland übernommen. Unter diesen Bedingungen der Herrschaft der Monopolkapitalisten, der Junker und Großgrundbesitzer müssen die Arbeiter und Bauern arbeiten und leben.

Bekanntlich ist die KPD seit über elf Jahren verboten. Die SP, in der ja viele Arbeiter und werktätige Menschen sind oder deren Anhänger sie sind, hat eine Führung, die sich total der CDU-Politik unterworfen hat. Weil die Brandt, Welner und andere, die jetzt in der Bonner Regierung sind, die Politik des Imperialismus betreiben, ist es schwierig für die Arbeiter und Bauern, für die einfachen Menschen, zu begreifen, wie gefährlich der Imperialismus ist.

In den letzten 10 bis 15 Jahren hat sich der Monopolkapitalismus in Westdeutschland so in der staatlichen Herrschaft etabliert, daß er immer mehr die Meinung der Menschen manipuliert. Jeden Tag und jede Stunde wird dort von den herrschenden Kreisen und von der Monopolkapitalisten, allen voran Springer, alles getan, um die arbeitenden Menschen mit den Methoden der amerikanischen Unkultur und der Gangsterpropaganda von den eigenen Interessen, von den Klasseninteressen abzulenken. Wir haben aber die feste Zuversicht, daß die bewußten Kräfte in Westdeutschland, die demokratischen und friedliebenden Kräfte, die klassenbewußten Arbeiter die geeigneten Wege

finden werden, um ihre Kräfte gegen die Bonner Machthaber zu vereinen.

Es hängt dabei in nicht geringem Maße von uns ab, wie sich das Klassenbewußtsein in Westdeutschland entwickelt. In dem Maße, wie wir unsere DDR, unseren Arbeiter- und Bauernstaat, festigen und stärken, wird die Anziehungskraft unserer Republik noch schneller wachsen. Denn objektiv gesehen haben wir die Möglichkeit, durch die Ausnutzung der Vorzüge des Sozialismus und seiner ökonomischen Gesetze die Überlegenheit unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung unter Beweis zu stellen.

Ich bitte Sie, wenn westdeutsche Bürger zu uns kommen, nutzen Sie jede Gelegenheit, um sie mit der Wahrheit in der DDR vertraut zu machen. Sorgen wir alle gemeinsam dafür, daß die fortschrittlichen Menschen in Westdeutschland Kenntnis erhalten von dem, was wir in der Zeit der Vorbereitung der neuen Verfassung diskutiert und was in dieser Verfassung steht. Wenn wir ihnen klarmachen, wie in unserem sozialistischen Staat das Volk die Herrschaft ausübt, welche ökonomische Politik, Wissenschaftspolitik, soziale Politik wir betreiben, dann, glaube ich, wird das die Erkenntnis bei ihnen vertiefen, daß der Sozialismus auch um Westdeutschland keinen Bogen machen wird.

(Genosse Willi Stoph auf einer Großkundgebung in Dresden am 4. April 1968)

durch, auf denen über ideologische Grundfragen gesprochen wird, über erzieherische Probleme in den Gruppen, auf denen Erfahrungen ausgetauscht werden und Gruppenleiter über ihre Tätigkeit berichten.

Wir halten aber für das wirksamste, daß die Gruppenleiter vor Situationen gestellt werden, die sie meistern müssen. In den FDJ-Versammlungen zur Verfassungsdiskussion hat sich bewährt, daß die Gruppenleiter eine Diskussionsgrundlage geben, Rede und Antwort stehen und ideologische Grundfragen darlegen müssen. Uns macht noch Sorgen, daß in manchen Gruppen der Gruppenleiter der FDJ-Leitung die Aufgaben abnimmt und sie nicht zu selbständiger Arbeit befähigen hilft.

„UZ“: Wie werden die jungen Genossen Studenten in den Mitgliederversammlungen befähigt, in ihrer Seminargruppe parteilich zu diskutieren?

Genossin Dr. Eva Schmidt

Wir haben auf der Berichtswahlversammlung der APO vor allem die Genossen im 10. Semester hart kritisiert, weil sie Liberalismus zugelassen haben und grundsätzliche Fragen dadurch ungeklärt blieben. In der Wahlversammlung gab es darüber eine Auseinandersetzung. Die Genossen fühlten sich ungerecht beurteilt. Sie meinten, allein guter Wille, gute Absicht genügen, um als Genosse seinen Aufgaben gerecht zu werden. Wir haben uns auch nach der Wahlversammlung mit diesen Genossen ausführlich unterhalten, und im Ergebnis dessen hat sich in der Parteigruppe im 10. Semester ein heftiges Streitgespräch entwickelt. Jetzt haben sich die Standpunkte geklärt. Von dem Moment an, wo diese Genossen ihre Aufgaben, ihre Verantwortung in der Seminargruppe erkannt haben, zeichnete sich eine wesentliche Änderung ab. Die Genossen bemühen sich stärker als bisher, falsche Auffassungen zu widerlegen, die Meinung der Partei darzulegen und in ihrer Seminargruppe Klarheit zu schaffen.

Klare Positionen aller Genossen und FDJ-Studenten - Voraussetzung zur Durchsetzung der Hochschulreform

Genosse Dieter Mögel

Eine weitere Maßnahme dazu ist unser Vorhaben, in den Versammlungen stärker als bisher politisch-ideologische Grundfragen in den Mittelpunkt zu stellen, zum Beispiel die Weiterentwicklung der sozialistischen Staats- und Gesellschaftsordnung, die Stellung des Menschen im Sozialismus, die Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und die nationale Mission der DDR. Wir glauben, daß die Klärung dieser Fragen uns wesentlich weiterbringen wird.

„UZ“: Das Ziel unseres Wirkens ist, sozialistische Persönlichkeiten auszubilden. Dem dient die Durchsetzung der Hochschulreform. Welche Aufgaben ergeben sich daraus für die Leitung der APO? Wie werden die Studenten in diese Prozesse einbezogen?

Genossin Dr. Eva Schmidt

Die Hochschulreform wird in erster Linie darum durchgeführt, damit modern ausgebildete, hochqualifizierte Diplomingenieure, die auf dem Klassenstandpunkt der Arbeiterklasse stehen, die TU verlassen. Deshalb ist die Teilnahme an der Hochschulreform auch die ureigenste Aufgabe der Studenten, und sie müssen ein gewichtiges Wort mitreden. Sie übernehmen durch ihre Mitwirkung hierbei große Verantwortung, die unmittelbar persönlichkeitsbildend wirken wird.

Die nächste Maßnahme unserer APO-Leitung besteht darin, dafür eine Konzeption zu entwickeln, die wir aber, und das wissen wir heute schon, nur durch eine gute und enge Zusammenarbeit mit der Institutsleitung und der Fachrichtungsleitung der FDJ durchsetzen können.

Herausgeber: SED-Kreisleitung der Technischen Universität Dresden, Redaktionskollektiv, Redaktion: 8027 Dresden, Heimboltstraße 6, Telefon: Einwahl 4 83, HF 51 91 und 28 82. Verantwortlicher Redakteur: Thomas Griebel, Redakteur: Hannelore Murawski. Fotos, soweit nicht anders vermerkt: TU-Bildstelle. Für unverlangt eingesandte Manuskripte usw. wird keine Haftung übernommen. Veröffentlicht unter Lizenz Nr. 52 beim Rat des Bezirkes Dresden. Satz und Druck: Grafischer Großbetrieb Völkerfreundschaft, Dresden. Betriebsrat Julian-Orimau-Allee (11/9/288).